

# Der Höngger

Quartierzeitung und Anzeiger von Höngg und Umgebung

Wipkingen, Zürich-Affoltern, Ober- und Unterengstringen, Weiningen, Regensdorf und Watt

Freitag,  
den 9. Mai 1969

43. Jahrgang Nr. 19

Redaktion, Druck und Verlag: Buchdruckerei AG Höngg  
Ackersteinstrasse 159, 8049 Zürich-Höngg, Telefon 56 70 37  
vormals A. Moos  
Postcheckkonto 80 - 11016

Abonnementspreis jährlich 8.— Franken, halbjährlich 5.—  
Franken. Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 20 Rappen;  
Propaganda-Auflage (in alle Haushaltungen von Höngg)  
25 Rappen die einspaltige mm-Zeile.

«Der Höngger» erscheint jeden Freitag. Einsendungen und  
Inserate sind bis spätestens Dienstag 18.00 Uhr, dem Verlag  
Buchdruckerei AG Höngg, vormals A. Moos, einzusenden.

## Kontakte

Komisch: Die Berner Behörden standen unter doppeltem Beschuss. Einmal meckerte die griechische Junta, dass sich ihr Siegesfeierblümchen nicht hatte entfalten können, wie sie sich das gewünscht hatte, zum andern waren die ausserparlamentarisch Oppositionellen fuchsteufelswild, dass ihr Demonstrationchen geplatzt war.

Zwei der Herren konnten mit Behördevertretern am Radio auftreten und beschwerten sich da gar bitterlich, dass sie keinen Einfluss auf die Massenmedien hätten — im Gegensatz zum «Establishment». Nun, das war paradox, nachdem man ihnen (neben der vielen «Gratispropaganda») wieder einmal Gelegenheit gegeben hatte, dank einem dieser Medien den Kropf zu leeren. Sie hatten ihren Marcuse recht gut gelesen und ergingen sich in theoretischen Anschuldigungen.

Wenn einer sagte, dass «das Schweizer Kapital» die Junta stütze, so war dies insofern richtig, als die Militärdiktatoren mit einem 50-Millionenkredit von Schweizer Banken bedacht worden sind. Deshalb versteht man auch, dass bis jetzt in der griechischen Presse die Schweiz immer noch recht glimpflich weggekommen ist. Einmal will man das Huhn, das so nett goldene Eier legt, nicht kopfscheu machen, und zum andern macht es sich vor dem griechischen politischen Publikum recht gut, wenn man es im Glauben lässt, die Schweizer Musterdemokraten seien mit der Junta Säuhäfel und Säuteckeli. Sind sie natürlich nicht, bewahre, aber man muss doch politische Zuneigung oder Abneigung fein säuberlich vom Geschäftsdenken zu trennen wissen. Geschäfte muss man machen, wo und wann sie anfallen. Dies ist auch der Fall von diversen Ländern hinter dem Eisernen Vorhang.

Man hat es den Offiziellen im oben erwähnten Berner Fall,

## Einige Gedanken zur Umfahrungsstrasse Höngg

Nach unzähligen offiziellen Vorstössen im Gemeinderat und hinter den Kulissen ist es nun endlich so weit. Höngg soll seine so bitter notwendige Umfahrungsstrasse über den Rütihof erhalten.

Der erste Schritt ist getan, doch es müssen noch weitere folgen. Die in nächster Zeit zur Abstimmung gelangende Vorlage der Umfahrungsstrasse ist in der Konzeption als erste Bauetappe richtig. Als solche wird sie jedoch unser Quartierzentrum nur wenig entlasten.

Was dieser neuen Strasse fehlt, ist eine vernünftige Fortsetzung. Heute führt der Strassenzug über den Grünwald direkt ins Zentrum der Gemeinde Regensdorf. Die Kapazität jener Verkehrsknotenpunkte entspricht aber in keiner Weise den Ausbaugrößen unserer Strasse. Zudem ist der Umweg über Regensdorf nach Affoltern, Seebach und Oerlikon sehr gross, so dass zu befürchten ist, dass der Hauptverkehrsstrom auch weiterhin unseren Quartierkern durchquert, um über die viel zu steile Gsteigstrasse jene Gebiete zu erreichen.

Es müssen unbedingt Mittel und Wege gefunden werden, um die Attraktivität der neuen Umfahrungsstrasse zu steigern. Wir erwarten vom Kanton, dass er uns zweckmässige Lösungen vorlegen wird, die unsere Quartierbevölkerung von der Verkehrsmisere und der dadurch verursachten Luftverschmutzung befreien.

Bei dieser Gelegenheit darf darauf aufmerksam gemacht werden, dass am 13. Mai 1969, 20.15 Uhr, im ref. Kirchgemeindehaus Höngg eine öffentliche Versammlung über diesen Fragenkomplex abgehalten wird.

Die kantonalen und städtischen Stellen werden über ihre Planungskonzeption orientieren. Diese Versammlung soll aber nicht nur orientierenden Charakter haben, sondern soll auch durch grossen Aufmarsch unserer Mitbürger eine Demonstration sein zur Unterstreichung unserer Forderungen. (Siehe Inserat).

Hans-Ulrich Frei-Huber

## Klaus Däniker — Atelieraussstellung

10. bis 23. Mai 1969

100 Miniaturen, Radierung, Lithographie, Holzschnitt, Zeichnung. Atelier bei der Tramendstation der Linie 13 (Frankental), Limmattalstrasse 382, Höngg. Geöffnet: Werktags 15.00 bis 18.00 Uhr und 19.30 bis 21.00 Uhr. Sonntags und Aufahrt 14.00 bis 17.00 Uhr. Donnerstag- und Samstagabend geschlossen.

der eher als Fall ein Episöden war, hoch angerechnet, dass sie aus ihrem Herzen keine Mördergrube, also aus ihrer Ablehnung des griechischen Regimes kein Hehl machten.

Nun wäre dies in andern Fällen auch angebracht. Man denkt an Algerien, mit dem von Zeit zu Zeit wegen verschiedenster Anlässe immer wieder Verhandlungen laufen: Radiopiraterie gegen Beromünster, unglaubliche Behandlung bis Misshandlung von Schweizer Bürgern. So bald dann jeweiligen einer Fraktur reden will, heisst es «sch» und «psst» und man könnte ja Chancen verpatzen und diplomatisch müsse man doch ums Himmels willen sein und so weiter.

Diplomatisch ist gut: Wie der algerische Staatspräsident etwa, der höchstpersönlich in die Hosen gestiegen ist, um unser Land abzukanzeln und Schwefel und Feuer zu spucken, weil die Zürcher die El-Al-Attentäter nicht haben gegen Kautio laufen lassen. Man hat nachgerade den Eindruck, dass Algerien nichts, aber auch gar nichts an guten Beziehungen mit unserem Land liegt. Sollte man da nicht einmal Konsequenzen ziehen? Wenn man's ausrechnet: Algerien profitiert mehr von uns als wir von Algerien; hartnäckige schweizerische Algerienhilfe trotz allem!

So werden unsere Kontakte mit dem Ausland immer intensiver, wenn auch nicht stets erfreulicher. Im allgemeinen aber sind sie nützlich, und sie schaffen ein gutes Klima. Dies sagte der Direktor der Handelsabteilung besonders im Hinblick auf Bundesratsreisen, die in letzter Zeit keine Seltenheit mehr sind: Spühler in Rumänien, Schaffner in Argentinien. Früher war so eine Reise ausserordentlich und noch vor Jahrzehnten beinahe problematisch bis unerwünscht.

Apropos Argentinien: es wird diverse Anleihen auch in der Schweiz zu plazieren suchen und sicher auf Interessenten stossen.

## Wir gratulieren zur Diamantenen Hochzeit

Am 11. Mai feiert das Ehepaar Heinrich und Berta Matthys-Blickenstorfer, am Wasser 152, in Zürich-Höngg, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar steht im achtundachtzigsten und die Jubilarin im dreiundachtzigsten Altersjahr.

## Musikverein «Eintracht» Höngg

Am kommenden Sonntag, 11. Mai, 10.30 Uhr (bei günstiger Witterung) führt der Musikverein «Eintracht» auf dem Schulhausplatz Bläsi sein traditionelles Muttertagskonzert durch. Die Höngger Musikanten freuen sich, die geschätzte Bevölkerung zu diesem Promenadenkonzert einladen zu dürfen.

## Sportverein Höngg: Senioren-ZUS-Cup

2. Finalspiel Rorschach — Höngg 1 : 1  
Rorschach Sieger im Penalty-Schiessen

An dem bei sommerlicher Hitze am späten Samstagnachmittag in Rorschach durchgeführten 2. Finalspiel umsäumten mehrere hundert Zuschauer das Spielfeld. Die im Durchschnitt bedeutend jüngeren Rorschacher Senioren versuchten von Anbeginn, mit ihrer überlegenen Waffe, der Schnelligkeit, raschmöglich die Entscheidung zu ihren Gunsten zu erreichen. Hönggs aufmerksame und ausgezeichnete Abwehr und deren Hüter, der einige gefährliche Schüsse bravourös klärte, verhinderten jedoch das Vorhaben der Platzherren. Zu Beginn der dritten Viertelstunde, die ausgeglichen verlief, hatten die Höngger eine ausgezeichnete Torchance, doch schon im Gegenstoss hatten sie ihrerseits Glück, als der Schiedsrichter eine unsaubere Abwehr nicht mit Penalty bestrafte. Wenige Minuten nach dem Seitenwechsel führte ein scharfer Weitschuss, wobei der Ball vom Hüter an den Pfosten abgelenkt wurde und von da ins Tor fiel, zur Führung der Platzherren. Eine Viertelstunde später spielte sich Furrer am rechten Flügel durch, bediente mit präziser Flanke den freistehenden Ammann, der mit unhaltbarem Flachschiess den Ausgleich erzielte. Das weitere Geschehen diktierten bis Schluss mehrheitlich die Platzherren mit ihrer überlegenen Schnelligkeit. Mit vorbildlichem Einsatz aller Spieler vermochten die Höngger, vor deren Gehäuse sich mehrmals spannende Szenen abspielten, den Gleichstand beizubehalten.

Nach einem finalwürdigen, spannenden, hochklassigen und sehr fairen Spiel haben die Höngger im Penalty-Schiessen die Trophäe an den Gegner verloren. Sie haben aber doch eine grossartige Leistung vollbracht. Nach gewonnenen Halbfinals sind sie auch in den Finalspielen ungeschlagen geblieben, ein



Erfolg, zu dem wir herzlich gratulieren. An diesem 2. Finalspiel waren für Höngg beteiligt: Nussbaumer, Weidmann, Stapf, K. Ulrich, Hanhart, Sidler, Steiner, Furrer, Tibor Villany, Ammann, W. Schicker, und in der letzten halben Stunde Wälti und Wyss in Austausch von Kameraden. (HG)

## Zürcher Index der Konsumentenpreise im April 1969

Der vom Statistischen Amt der Stadt Zürich auf der Basis September 1966 = 100 berechnete Zürcher Index der Konsumentenpreise ging von März (Indexstand 107,5 Punkte) bis April 1969 um 0,2 Prozent auf 107,3 Punkte zurück. Im Vergleich mit dem Indexstand im April 1968 von 104,9 Punkten ergab sich eine Erhöhung um 2,3 Prozent. Der Indexrückgang im Berichtsmonat resultierte hauptsächlich aus einer starken Rückbildung des Gruppenindex für Heizung und Beleuchtung und einem schwachen Absinken der Indexziffer für die Bedarfsgruppe Nahrungsmittel.

Das durchschnittliche Preisniveau der Indexgruppe **Nahrungsmittel** (Gewicht im Totalindex 31 Prozent) stellte sich im April 1969 auf 105,1 Punkte, was gegenüber dem Vormonatsstand von 105,2 Punkten einem Rückgang um 0,1 Prozent entspricht. Im Vergleich mit dem Stand des Nahrungsmittelindex im April 1968 von 103,1 Punkten ergab sich ein Anstieg um 1,9 Prozent. Der Indexrückgang gegenüber März 1969 resultierte aus einer Reihe von kleineren Preiserhöhungen, vor allem bei den inländischen Trinkeiern und Früchten, deren Auswirkung im Index für die ganze Bedarfsgruppe durch kleinere Preiserhöhungen, hauptsächlich bei Gemüse und Kartoffeln, abgeschwächt wurde. Die auf den 1. April 1969 vorgenommene Preiserhöhung für Frischkoch- und eingesottene Butter wirkte sich im Index der Konsumentenpreise nicht aus, weil diese Artikel im Indexwarenschema nicht enthalten sind.

Der Index für die Bedarfsgruppe **Heizung und Beleuchtung** (Gewicht im Totalindex 6 Prozent) ging von 108,6 Punkten im März um 2,7 Prozent auf 105,7 Punkte im April 1969 zurück. Diese Indexrückbildung war das Ergebnis von gegenläufigen Preisbewegungen bei den flüssigen und festen Brennstoffen, wobei die Auswirkung eines starken, saisonbedingten Rückganges des durchschnittlichen Heizölpreises durch die Verteuerung von Brennholz und Kohle zum Teil aufgewogen wurde.

Die übrigen Indexgruppen wurden als **unverändert** wie folgt eingesetzt: Getränke und Tabakwaren 105,0 Punkte, Bekleidung 101,5 Punkte, Miete 117,2 Punkte, Haushalteinrichtung und -unterhalt 100,3 Punkte, Verkehr 113,3 Punkte, Körper- und Gesundheitspflege 108,5 Punkte sowie Bildung und Unterhaltung 104,2 Punkte.

Die Weiterrechnung der früheren Indexziffer nach den neuen Grundlagen ergab, dass sich der Zürcher Index der Konsumentenpreise auf der Basis August 1939 = 100 auf 237,6 Punkte stellte.

## Frühjahrs-Generalversammlung der Sektion Zürich des ACS

Im zweiten Teil der Frühjahrs-Generalversammlung der Sektion Zürich des ACS vom 30. April 1969 orientierte Stadt-ingenieur J. Bernath über «Das Verkehrsmodell Zürich — und die Wege seiner Realisierung». Mit Befriedigung wurde festgestellt, dass im Ausbau der Strassen systematisch die wichtigsten Achsen in Angriff genommen werden. Endlich sind

zwischen Kanton und Stadt die Arbeiten für den Ausbau der Nationalstrassen koordiniert und eine übereinstimmende Beurteilung der verkehrswirtschaftlichen und städtebaulichen Bedeutung des wichtigsten Verkehrsträgers im Sihlraum erzielt worden. Die Sektion Zürich des ACS erwartet von den zuständigen Behörden die unverzügliche Beschleunigung der Detail-Projektierung, damit der Strassenbau im Sihlraum kontinuierlich weitergeführt werden kann. Der von Stadt und Kanton gemeinsam gefasste Beschluss, dem Bundesrat zu beantragen, die städtische Expressstrasse im Abschnitt Sihlhölzli — Hauptbahnhof in der Tief-Lage links der Sihl zu führen, wird begrüsst. Man hofft, dass der Bundesrat nun so rasch als möglich den Kredit für die Detail-Projektierung freigibt.

Auf Grund der Darlegungen des Referenten konnte ferner festgestellt werden, dass der Autobahnring Zürich integrierender Bestandteil der zukünftigen Verkehrskonzeption für die Region Zürich ist. Nach der Fertigstellung der Umfahrung Winterthur ist das Ausbauprogramm der Nationalstrassen den heutigen Bedürfnissen beschleunigt anzupassen.

Schon in dem an der Frühjahrsgeneralversammlung 1961 durch das damalige Vorstandsmitglied, Gemeinderat Dr. E. Bieri erstatteten Bericht des Vorstandes über eine Resolution der Winter-Generalversammlung 1960 betreffend «ein Sofort-Programm zur Behebung der Verkehrsnot in der Stadt Zürich und die Zürcher Verkehrsplanung», wurde die Auffassung vertreten, dass vor allem der Abschnitt Bellevue-Platz/General Guisan-Quai, unbeschrieben einer allfälligen Tiefbahn, saniert werden müsse. Die Strecke Bellevue-Platz/General Guisan Quai gehört zu den stärksten belasteten und deshalb verkehrstechnisch schwierigsten Strassenstücken unserer Agglomeration. Die Forderung nach einer Süd-Tangente, das heisst nach einem See-Tunnel, wurde damals vom ACS gestellt und in späteren Jahren auch im Gemeinderat durch entsprechende Vorstösse unterstützt.

Die Sektion Zürich des ACS vertritt nach wie vor die Auffassung, dass die Projektierung eines See-Tunnels endlich in Angriff genommen werden muss.

In Würdigung der gesamten übergeordneten Verkehrsbedürfnisse der Region Zürich ist die Generalversammlung auch der Meinung, dass nur eine U-Bahn eine befriedigende Lösung aller sich stellenden Verkehrsprobleme bringen kann. Nachdem die technischen Untersuchungen bereits weitgehend fortgeschritten sind, fehlen behördlicherseits bezüglich der rechtlichen und finanziellen Seite einer Zürcher U-Bahn noch verbindliche Unterlagen. Die Sektion Zürich des ACS ersucht deshalb den Stadtrat und den Regierungsrat, die von ihr eingesetzte Behörden-Delegation zu veranlassen, ihre diesbezüglichen ergänzenden Berichte ebenfalls so rasch als möglich zu erstatten und die Öffentlichkeit innert kürzester Frist darüber zu orientieren, dies besonders nachdem das Zürcher Volk kürzlich dem Projektierungskredit für eine U-Bahn mit überwältigendem Mehr zugestimmt hat.

Im übrigen wurde auf Grund des Referates des Städtigenieurs den sich mit der Lösung der vielschichtigen Verkehrsprobleme befassenden Dienstabteilungen der städtischen und kantonalen Verwaltung der Dank für das bis jetzt Erreichte und das weitere Vertrauen ausgesprochen.

## Das Salzkorn der Woche

«Mit einer weitangelegten Plakataktion propagiert die Verkehrserziehungsaktion der Schweizerischen Konferenz für Sicherheit im Strassenverkehr die Gebärdensprache»: Motto: Handzeichen schaffen Klarheit.

Guter Gedanke. Nur sollte jeder mit und unter dem gleichen Zeichen das Nämliche meinen und verstehen. Ich gestehe es offen. Die vielen Hände auf den Plakatwänden verwirren mich, diese Durcheinanderwinkerei ist mir nicht ganz klar. Ich habe manchmal schon Mühe, die Zeichen eines Verkehrspolizisten richtig zu interpretieren. Vielleicht ist daran der Ein- und Anfallwinkel schuld, beileibe nicht etwa gar ein so ungefähr herumfummelnder Verkehrsregler! Ich fürchte, ich sei nicht der einzige, der aus einem vermehrten Deuteln nicht immer klug werde, dann nämlich, wenn es eben nicht klar vonstatten geht.

C. G. Salis

## Was kostet eine Herztransplantation?

SÄI. Die Zürcher Herztransplantation hat in der Öffentlichkeit auch die Frage nach dem Aufwand für solche Eingriffe laut werden lassen. Dabei stehen weniger die medizinisch-plegerischen Auswirkungen als vielmehr die finanziellen Aufwendungen im Vordergrund.

Da man sich vielfach völlig abwegige und falsche Vorstellungen zu diesem Aspekt macht, darf die Frage wohl beantwortet werden, auch wenn aus verständlichen Gründen vorläufig nur von mutmasslichen Kosten gesprochen werden kann. Die Zahlen sind als Schätzungen zu betrachten, die zudem von verschiedenen Faktoren abhängig sind, welche sich von Fall zu Fall ändern können.

Einen Ansatzpunkt bilden die heute bekannten Aufwendungen für Nierentransplantationen. Eine normal verlaufene Nierentransplantation mit einem dreimonatigen Spitalaufenthalt — fünf Wochen Vorbehandlung vor dem Eingriff sind eingerechnet — bringt dem Krankenhaus Selbstkosten im Umfang von zirka 16 000 Franken. Hierbei sind ein Kostenanteil «Lehre und Forschung» sowie die Zinsen und Amortisationen abgezogen. Da bei solchen Operationen ohne weiteres eine Verdoppelung in der Länge des Spitalaufenthaltes eintreten kann und weil der Aufenthalt im Krankenhaus vor dem Eingriff oft auch bedeutend länger als fünf Wochen sein kann, muss damit gerechnet werden, dass in einzelnen Fällen die Kosten doppelt oder dreifach so hoch sind.

Man darf annehmen, dass eine komplikationslos verlaufende Herztransplantation keines längeren Spitalaufenthaltes bedarf. Hingegen dürften die Selbstkosten des Spital — stets im Vergleich zur Nierenübertragung — wegen der aufwendigeren Überwachung des Patienten um 25 bis 35 Prozent höher sein. Dazu kommt die Beanspruchung der Herz-Lungen-Maschine im Betrag von 1500 Franken sowie ein Zuschlag für

weitergehende Inanspruchnahme der Intensivbehandlungs-Station in der Höhe von zirka 1000 Franken. Der Gesamtbetrag dürfte sich also auf zirka 25 000 bis 30 000 Franken belaufen, doch stets vorausgesetzt, dass keine Komplikationen auftreten. Er bewegt sich übrigens etwa im Bereich der Aufwendungen für andere schwere Herzoperationen, denen die Öffentlichkeit keine Beachtung zu schenken pflegt.

Wer bezahlt nun diese Kosten? Ein im Kanton Zürich wohnhafter Patient auf der Allgemein-Abteilung des Zürcher Kantonsospitals, der bei einer Krankenkasse versichert ist, erhält zuhanden der Kasse eine Rechnung von 2880 Franken, wenn er 90 Tage im Spital ist. Die Krankenkassen bezahlen ein Pauschale von 32 Franken im Tag, wobei die Selbstkosten des Spitals weit über 100 Franken liegen. Falls der Patient auf einer anderen Abteilung liegt, muss er die Mehrkosten selbst bezahlen oder sie durch eine Spitalzusatzversicherung decken. Für einen ausserhalb des Kantons Zürich wohnhaften Patienten beläuft sich der mit zunehmender Länge des Spitalaufenthaltes sinkende Kostenanteil auf zirka 3600 Franken (für insgesamt 90 Tage). Dabei hängt die Leistung der Krankenkasse von der Versicherung der Spitalkosten im Einzelfall ab. Die unterschiedliche Belastung je nach Wohnsitz ist unbefriedigend. Deshalb wäre es wünschbar, wenn auch andere Kantone dem Beispiel des Standes Zug folgen würden, der mit dem Kantonsspital Zürich eine Vereinbarung getroffen hat, wonach er für solche Spezialbehandlungen die Mehrkosten übernimmt. Es darf aber nicht ausser acht gelassen werden, dass sich auch jeder einzelne Bürger im Sinne der Selbstvorsorge durch eine angemessene Spitalzusatzversicherung gegen die Folgen eines kostspieligen Eingriffes schützen kann.

Den erheblichen Rest der Aufwendungen für eine Transplantation übernimmt der Staat, der aus Steuergeldern die Defizite der Spitäler deckt. Damit ist auch klar ersichtlich, dass — bloss finanziell betrachtet — jedem Bürger, ungeachtet seiner wirtschaftlichen Verhältnisse, die Möglichkeit einer Transplantation offen steht. Voraussetzungen materieller Art spielen also keine Rolle, was mit Nachdruck festgehalten sei. Hingegen ist selbstverständlich eine Herztransplantation eine ausserordentliche medizinische Massnahme, die nur in seltenen Fällen unter ganz bestimmten, sehr eng umschriebenen Voraussetzungen ins Auge gefasst werden kann. Pa.

## Ist ein behindertes Kind ein «armes» Kind?

Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Es kommt vor allem darauf an, wo und wie dieses behinderte Kind lebt. Ist es von Liebe umgeben oder von Jammer und Tränen? Kann es sich seinen gegebenen Möglichkeiten entsprechend entwickeln oder ist es ein «Kummerkind» bevor es den Sinn eines solchen Wortes überhaupt versteht? Mit anderen Worten: Es ist die Umgebung, die ein behindertes Kind zu einem glücklichen, in sicherer Geborgenheit sich entfaltenden kleinen Persönlichkeit oder zu einem im Volksmund so bequem als «Aermstes der Armen» bezeichneten anonymen «Geschöpf» macht.

In ersten Linie sind es die Eltern, die hier die entscheidende Rolle spielen. Kann sich aber ein Aussenseiter vorstellen, in welcher Lage sich solche Eltern befinden? Sie haben einen furchtbaren Schock erlitten. Wie viele zärtliche Hoffnungen wie viele stolze Zukunftspläne sind durch das Gebrechen zertrümmert worden. Ihr Kind lebt zwar, aber es ist «anders». Alles ist anders, als man es sich gedacht hat. Der Vater macht keine herzigen Erinnerungsphotos von ihm. Die Verwandten verabreichen nicht selten billige Vertröstungen, empfehlen Wunderdoktoren oder -medizin, und die Blicke der Nachbarn verraten Schreck, Ablehnung oder allzu deutliches Mitleid. Um Eltern und Kind herum bildet sich rasch ein luftleerer Raum. Sie stehen mit ihrem Kind in einer Art Niemandsland. Vielleicht hoffen sie auf ein Wunder oder versuchen mit unendlicher Geduld, Fortschritte zu erzielen. Vielleicht auch bereitet es ihnen bei allem guten Willen doch Mühe, dieses Schicksal anzunehmen, ihr Kind zu lieben wie es ist, wobei sie sich dieser Mühe wegen zugleich schuldig fühlen. Sie brauchen Hilfe. Vorerst brauchen sie eine genaue Kenntnis der Lage. Sie müssen wissen, worin das Gebrechen ihres Kindes besteht, was dagegen getan werden kann und muss und — vor allem — wie ein behindertes Kind dennoch zu einem glücklichen Leben geführt werden kann. Dies ermöglicht ihnen, die seelische Last falscher Schuldgefühle loszuwerden.

Diese Hilfe finden die Eltern eines behinderten Kindes auf einer Beratungsstelle von Pro Infirmis. Die Pro Infirmis-Fürsorgerin weiss nicht nur, welche Schritte unternommen werden müssen, sie kennt auch die innere Not, die Hilflosigkeit und Vereinsamung der Eltern. Abgesehen vom Zuhören, Mittragen, Beraten über mögliche Hilfe und Mitwirkung bei der Durchführung der notwendigen Massnahmen für das einzelne Kind, veranstaltet Pro Infirmis auch Begegnungen von gleich Betroffenen. Solche Elterntagungen — zum Beispiel für Eltern geistesschwacher, schwer körperlich behinderter oder epileptischer Kinder — dienen nicht nur der Vermittlung sachlichen Wissens über die entsprechende Behinderungsart. Sie ermöglichen vor allem das Gespräch von Mensch zu Mensch. Da kann sich mancher Kummer lösen; da hilft die eine der anderen Mutter mit ihren persönlichen Erfahrungen ein wenig weiter. Da geschieht es auch, dass Ehegatten den Weg zur gemeinsamen Erfüllung ihrer Aufgabe finden.

Eine Hilfe, die nicht in Franken und Rappen zu belegen ist. Aber von ihr hängt es in vielen Fällen ab, wie sich ein behindertes Kind entwickelt.

## Wer meldet sich zum freiwilligen Landdienst auf den Heuet?

Sorgenvoll denken viele Bäuerinnen und Bauern an den kurz bevorstehenden Heuet. Wieder fehlen Hunderte von helfenden Händen, um das köstliche Futter rechtzeitig unter Dach bringen zu können. Durch den freiwilligen Landdienst möchten wir den vielen überlasteten Bäuerinnen und Bauern in Klein- und Mittelbetrieben helfen, sie wenigstens in den strengsten Zeiten etwas zu entlasten. Mit unserem Aufruf «Meldet

Euch zum freiwilligen Landdienst» gelangen wir an Lehrtöchter und Lehrlinge, junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Studentinnen und Studenten, sowie an Schülerinnen und Schüler. Für Eure Hilfe ist man dankbar. Ihr werdet viel Schönes erleben und manches Nützliche mit nach Hause nehmen. Bei einer Mindestverpflichtung von 2 Wochen werden freie Hin- und Rückfahrt, Kranken- und Unfallversicherung, freie Unterkunft und Verpflegung, sowie eine angemessene Barentschädigung gewährt. Das Mindestalter: Jahrgang 1955. Anmeldung und Auskünfte durch das kantonale Jugendamt, Abteilung Landdienst, Weinbergstrasse 11, 8090 Zürich, Telefon 051 / 32 50 05.

## Zivilstandsnachrichten

### Bestattungen

**Raschle**, Walter, alt Kranführer, geboren 1897, von Zürich und Hemberg SG, Gatte der Lina geb. Strub; Gsteigstrasse 9, 8049 Höngg.

**Weiler** geb. Suter, Rosa, geb. 1905, von Zürich, Gattin des Hermann, Betriebschef; Bombachstrasse 32, 8049 Höngg.

**Beck** geb. Ambühl, Lilly, geb. 1917, von Zürich und Seewis i. Pr. GR, Gattin des Hans, Direktors; Rütihofstrasse 5, 8049 Höngg.

**Willner** geb. Meier, Klara, geb. 1906, von Zürich, Gattin des Fritz, Vertreters; Bombachstrasse 26, 8049 Höngg.

## VEREINS-NACHRICHTEN

### Sportverein Höngg

Samstag, den 10. Mai

13.30 Höngg Junioren C 1 — Stauffacher Junioren C 1

14.45 Höngg Senioren 2 — Winterthur Senioren 2

Senioren Regional-Cup, Halbfinal

16.30 Höngg Senioren I — Schwamendingen Senioren I

15.00 Wallisellen Junioren C 3 — Höngg Junioren C 2

16.00 Richterswil Junioren B 1 — Höngg Junioren B 1

Sonntag, den 11. Mai

8.30 Höngg 2 b — Affoltern am Albis 2 a

10.15 Höngg I — Rümlang I

10.15 Viktoria 1 a — Höngg 2 a

13.30 Red Stars Junioren B 3 — Höngg Junioren B 2

15.00 Höngg Junioren A — Seebach Junioren A

Mittwoch, den 14. Mai

18.15 Höngg Senioren I — Flurlingen Senioren I

### Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Montag, 12. Mai: Versammlung in der Mühlehalden, Beginn 20.00 Uhr.

### Arbeiter-Schiessverein Höngg-Wipkingen

Schiessplatz Höngg, Tram 13, Haltestelle Meierhofplatz  
Standblattausgabe bis eine halbe Stunde vor Übungsschluss.  
Bitte Dienst- und Schiessbuch mitbringen.

Schiessstag: Samstag, den 10. Mai 1969, 14.00 bis 17.00 Uhr

### Nachtdienst-Apotheke

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, bis 19.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Von 19.00 Uhr bis 22.00 Uhr beträgt der Nachtdienstzuschlag Fr. 2.—, ab 22.00 Uhr Fr. 3.—.

Der Nachtdienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Die Nachtdienst-Periode beginnt jeweils am Samstag oder Feiertagvortag um 12.00 Uhr. Bei zwei aufeinanderfolgenden Feiertagen wechseln die Dienstapotheken am Morgen des zweiten Feiertages.

### Bis Dienstag, den 13. Mai 1969

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46 Telefon 27 50 77

Haltestelle Rennweg/Augustiner

Zeughausapotheke, Ankerstrasse 124 Telefon 23 21 29

Haltestelle Helvetiaplatz

Moos-Apotheke, Albisstrasse 106 Telefon 45 23 30

Haltestelle Endstation Wollishofen

Laubegg-Apotheke, Uetlibergstrasse 107 Telefon 33 31 77

Haltestelle Laubegg

Apotheke am Kreuzplatz, Kreuzplatz 1 Telefon 32 61 61

Haltestelle Kreuzplatz

Riedtli-Apotheke beim Schaffhauerplatz

Riedtlistrasse 1

Telefon 26 15 50

Haltestelle Schaffhauerplatz

Landhus-Apotheke, Schaffhauerstr. 502

Telefon 46 24 24

Haltestelle Endstation Seebach

### Ab Mittwoch, den 14. Mai 1969

Rennweg und Hammerstein-Apotheke Telefon 27 53 30

Rennweg 27 / Kuttelgasse 2

Haltestelle Rennweg/Augustiner

Manesse-Apotheke Telefon 33 24 33

Manessestrasse 92, Haltestelle Manesseplatz

Apotheke Altstetten

Telefon 62 20 80

Badenerstrasse 688, Haltestelle Lindenplatz

Adler-Apotheke

Telefon 32 04 59

Gemeindestrasse 3, Haltestelle Sprecherstrasse

Winkelried-Apotheke

Telefon 28 11 40

Winkelriedstrasse 1, Haltestelle Winkelriedstrasse

Volksapotheke

Telefon 48 07 11

Schaffhauerstrasse 473, Haltestelle Seebacherstrasse

# KIRCHLICHE ANZEIGEN

## Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, den 11. Mai 1969  
Gottesdienste

- 9.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner (Kinderhort)
  - 10.30 Schulhaus Lachenzelg: Pfarrer Brunner
  - 20.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Brunner
- Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

## Kinderlehre

8.00, 10.15 und 11.00 im Kirchgemeindehaus

## Sonntagsschule

9.00 und 10.00 im Schulhaus Imbisbühl und Kirchgemeindehaus  
10.00 im Hessengut

Auffahrt, den 15. Mai 1969

## Gottesdienst

9.00 Kirchgemeindehaus: Pfarrer Stokar (Kinderhort)  
Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

Für Gemeindeführerin **Frl. Lutz** bitte Telefon-Nummer **56 62 45** wählen — (nicht 56 62 54, im Höngger Telefonverzeichnis falsch aufgeführt)

## Oberengstringen

Sonntag, den 11. Mai 1969  
Gottesdienst

9.30 im Kirchgemeindehaus: Pfarrer Kaul (Kinderhort)  
Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

## Kinderlehre

8.30 im Kirchgemeindehaus

## Sonntagsschule

8.45 und 9.45 im Schulhaus Goldschmied  
8.45 im Kirchgemeindehaus  
9.00 im Hessengut

## Wochenveranstaltung

Montag, den 12. Mai 1969  
20.15 im Kirchgemeindehaus: Schwester Margrit Honegger zeigt Lichtbilder und erzählt von Manyemen.

Auffahrt, den 15. Mai 1969

## Gottesdienst

9.30 im Kirchgemeindehaus: Festgottesdienst, Predigt von Pfarrer Lüssi. Mitwirkung von Trompete und Cello. (Kinderhort)

Kollekte für die evangelischen Missionsgesellschaften

## Eglise française

Promenadengasse

Dimanche, 11 mai 1969

9.30 Culte Jean-Paul Perrin, pasteur Baptêmes  
Texte Proverbes 15/17  
Cant. 212, 77, 222, 123, 403, 208

9.30 Garderie d'enfants

10.30 Bibliothèque

9.30 Culte de jeunesse, Minervastrasse 13

9.30 Cultes de l'enfance: Eglise, Wollishofen

## Römisch-katholische Pfarrei Heilig-Geist

Sonntag, den 11. Mai 1969

6.30 Beichtgelegenheit

7.00 Heilige Frühmesse mit Predigt

8.30 Jugendgottesdienst für die 1. bis 5. Klasse in der Unterkirche

9.30 Heilige Eucharistiefeier mit Predigt

11.15 Heilige Spätmesse mit Predigt

19.30 Heilige Abendmesse mit Predigt

Mittwoch, den 14. Mai 1969

19.30 Beichtgelegenheit

20.00 Maiandacht

Donnerstag, 15. Mai 1969 (Christi Himmelfahrt)

6.30 Beichtgelegenheit

7.00 Heilige Frühmesse mit Predigt

8.30 Jugendgottesdienst mit Predigt. Legat für Sophie Hospach.

9.30 Hochamt mit Predigt. Missa in G-Dur von P. Mittmann Legat für Eduard Koller-Brander und Familie

11.15 Heilige Spätmesse mit Predigt

19.30 Heilige Abendmesse mit Predigt

Samstag, den 17. Mai 1969

8.00 Legat für Lukas Koller

Gottesdienste an Werktagen

Montag 6.30 und 9.00 Uhr

Dienstag, 7.15 und 18.00 Uhr

Mittwoch, 6.30 und 9.00 Uhr

Donnerstag (Schülermesse) 6.30 und 17.30 Uhr

Freitag, 7.15 und 19.30 Uhr

Samstag, 7.15 und 8.00 Uhr

## Chrischona-Gemeinschaft Höngg

Alkoholfreies Restaurant «Sonnegg»

19.30 Predigt M. Nussberger

Dienstag

20.00 Bibelstunde

## Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle, Bauherrenstrasse 44

Sonntag, den 11. Mai 1969

8.15 Predigt: Prediger Th. Brun

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17, Wipkingen

9.30 Predigt: Prediger Th. Brun

Wir laden Sie ein zur  
**öffentlichen Veranstaltung**

am 13. Mai 1969, 20.15 Uhr,  
ins Kirchgemeindehaus Höngg,  
Eingang Ackersteinstrasse 186

# Umfahrungsstrasse Höngg

und die damit zusammenhängen-  
den Verkehrsprobleme.

Die Referenten

Stadtrat R. Welter  
Stadttingenieur J. Bernath  
Kantonskreisingenieur  
C. Calderara  
orientieren.

Anschliessend Diskussion unter  
der Leitung von  
Prof. Dr. Jakob Maurer

Landesring der Unabhängigen  
Kreisgruppe Zürich 10



# Inserate

im «H Ö N G G E R» haben Erfolg!

# Garnituren

mit Einmalkohlepapier

# Garnituren

mit NCR-Papier  
Durchschrift  
ohne Einmalcarbon  
Saubere, gute Kopien

Wir liefern Ihnen  
Garnituren aller Art,  
Schnell-Trennsätze  
(am Kopf perforiert)  
(praktisch zum Trennen!)  
Karbon ausgestanzt,  
mitgeleimt oder eingelegt  
Verlangen Sie bitte Offerte  
und Muster

**Buchdruckerei AG Höngg**  
vormals **A. Moos**  
Ackersteinstrasse 159  
8049 Zürich-Höngg  
Telefon 56 70 37

# FORD

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

**progress**  
GARAGE

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

Dringend gesucht für Herrn  
per 1. Juni, evtl. 1. Juli

**1- bis 1½-Zimmer-  
Wohnung**

oder Studio. Auch Altwohnung.

Telefon 56 37 63 ab 19.30 Uhr  
erreichbar.

Gesucht wird möbliertes

**Zimmer**

für ruhigen und seriösen  
Schreiner.

Offerten erbeten an  
Jos. Berchtold, Rütihofstrasse 20  
Telefon 56 22 00

Gesucht in Höngg zuverlässige

**Spettfrau**

wenn möglich jeden Freitag-  
vormittag

Telefon 56 87 27

Gesucht in gepflegten Haushalt

**Spettfrau**

Telefon 56 27 71

Gesucht

**Spettfrau**

2 mal wöchentlich zum Reinigen  
meiner Arztpraxis.

Telefon 56 60 00

# VOLVO

Service — Eintausch  
Günstige Teilzahlung  
Stets günstige Occasionen

# FARVAG

Farvag  
Fahrzeug-Verkaufs AG

Zweigbetrieb Höngg  
Limmattalstrasse 136  
Telefon (051) 56 53 61

# Wertschriften- verwaltung

besteht nicht nur aus  
Couponsabschneiden.

Auch

Fachkenntnisse  
sind dazu nötig —  
wie sie unsere  
Spezialisten  
besitzen.

# Kantonalbank

## Schulreform und Charakterbildung

Die Diskussion um Vereinheitlichung und Reform unseres Schulwesens ergreift immer weitere Kreise unseres Landes. Die Schweizerische Vereinigung Schule und Elternhaus verfolgt diese Bestrebungen mit grösstem Interesse und nimmt dazu wie folgt Stellung:

Es gibt keine Koordination der kantonalen Schulsysteme ohne gleichzeitige Reform der schulischen Bildung. Soll diese Reform kein Stückwerk bleiben, muss sie den gesamten Schulungsbereich vom Kindergarten bis zur Universität umfassen. Auch wenn politische, soziologische und ökonomische Gegebenheiten nicht ausser acht gelassen werden dürfen, müssen sich die Bestrebungen doch in erster Linie an den echten pädagogischen und psychologischen Anliegen der Kinder und Jugendlichen orientieren. Dies bedeutet, dass im Zentrum der Reform der Begriff der Charakterbildung zu stehen hat.

In der von uns erwünschten Schulreform muss der zunehmenden Intellektualisierung der Schule Einhalt geboten werden. Es muss dem seit langem bestehenden Postulat nach Abbau an Unterrichtsstoff bei gleichzeitiger Konzentration auf das Wesentliche Nachachtung verschafft werden. Zudem ist die Förderung der Gemütswerte, in musischem, handwerklichem und sportlichem Tun vordringlich. Es gilt, einzusehen, dass nur der harmonisch gebildete Mensch voll leistungsfähig und leistungsfähig ist.

Ein neugeschaffenes koordiniertes Schulsystem soll so beweglich sein, dass es auf individuelle entwicklungs- und umweltbedingte Unterschiede der Schüler Rücksicht nehmen kann.

Dies wird nur möglich sein, wenn die Schule vom starren Klassenprinzip abweicht und flexiblere Lösungen sucht. Als Leitprinzip der Schulreform schwebt uns die Ueberlegung vor, dass Kinder und Jugendliche nicht Miniaturausgaben von Erwachsenen sind. Sie müssen zwar einmal Erwachsene werden; aber lassen wir sie doch zuerst einmal Kinder und Jugendliche sein!

## Was raucht, brennt auch

Wie leicht man sowas vergisst. Wenn man raucht. Vielleicht erinnert man sich daran, wenn mal die Zigarette an den Lippen kleben bleibt. Dann verbrennt man sich die Finger. Ein kleiner Schmerz nur, aber man weiss dann wieder, dass Zigaretten nicht nur Rauch entwickeln, sondern auch Feuer. Zum Beispiel im Bett, wenn man mit einer brennenden Zigarette einschläft und hernach gleich hinüberschläft. Mir passiert sowas nicht! Natürlich nicht, wir zweifeln auch nicht daran. Denn ihm, dem es passierte, wäre es ja auch nicht zum Verhängnis geworden, wenn er nicht just an jenem Abend so müde gewesen wäre und sich mit einer Zigarette noch hätte wachhalten wollen. Doch wie gesagt: Ihnen geschieht sowas nicht.

Vielleicht spicken Sie nur während einer Autofahrt Ihren Zigarettenstummel in ein offenes Scheunentor. «Hast Du gesehen, wie gut ich traf?» sagen Sie vielleicht hernach zu Ihrem Mitfahrer. Und ohne Zweifel, Sie trafen so gut, dass am andern Tag von Ihrem Ziel nichts mehr zu sehen war. Nun ja, so gut wollten Sie nun auch wieder nicht treffen!

Und im Wald, wenn Sie achtlos die brennende Zigarette oder den glühenden Stumpfen wegwerfen? Zielen Sie dann? Natürlich nicht. Sie zielen nicht und — Sie denken ja auch nicht. Eine so winzig kleine Zigarette in einem so riesengrossen Wald. Wer weiss, wenn Sie in einer Woche diesen riesengrossen Wald aufsuchen wollen, dann steht er nicht mehr. Wegen Ihrer winzigen, kleinen Zigarette.

Vielleicht wollen Sie noch rasch tanken gehen? Sie rauchen? Ach ja, Sie erinnern sich: Vor Tankstellen raucht man nicht. Also spicken Sie Ihren Stummel weg. In den Rinnstein, in dem sich etwas Benzin angesammelt hat. Wissen Sie was dann geschieht?

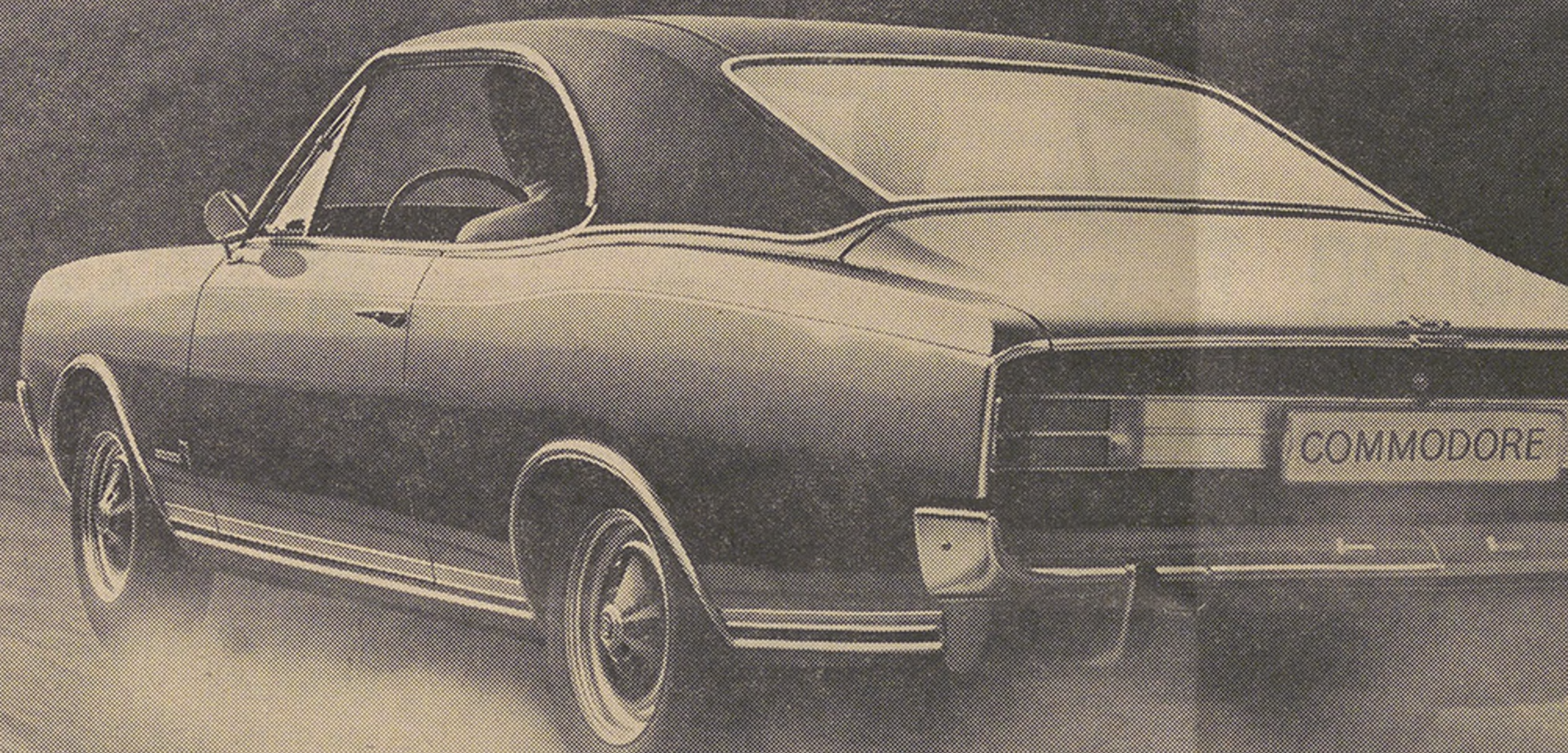
Vielleicht werden anderntags Freunde, die Sie im Spital besuchen kommen, Ihnen etwas zu erzählen haben. Von einem grossen Knall, einer Stichflamme, heulenden Feuerwehr- und Krankenwagensirenen. Und diese ganze Aufregung wegen einer winzigen Zigarettenkippe. Nun ja, sie hat nicht nur Rauch entwickelt — sie brannte auch. Es wäre gut, wenn Sie das nie vergessen würden! BfB

## Wir wollen nur hoffen ...

Als der Bischof von Worcester 1860 von einer Tagung der Britischen Wissenschaftlichen Gesellschaft zurückkehrte, teilte er seiner Frau beim Tee mit, Professor Thomas Huxley habe erklärt, der Mensch stamme vom Affen ab. «Vom Affen!» rief die gute Frau. «Wir wollen nur hoffen, dass das nicht wahr ist, und wenn doch, dann wollen wir beten, dass es nicht allgemein bekannt wird.»

# Opel

## liegt glänzend im Rennen!



# Commodore

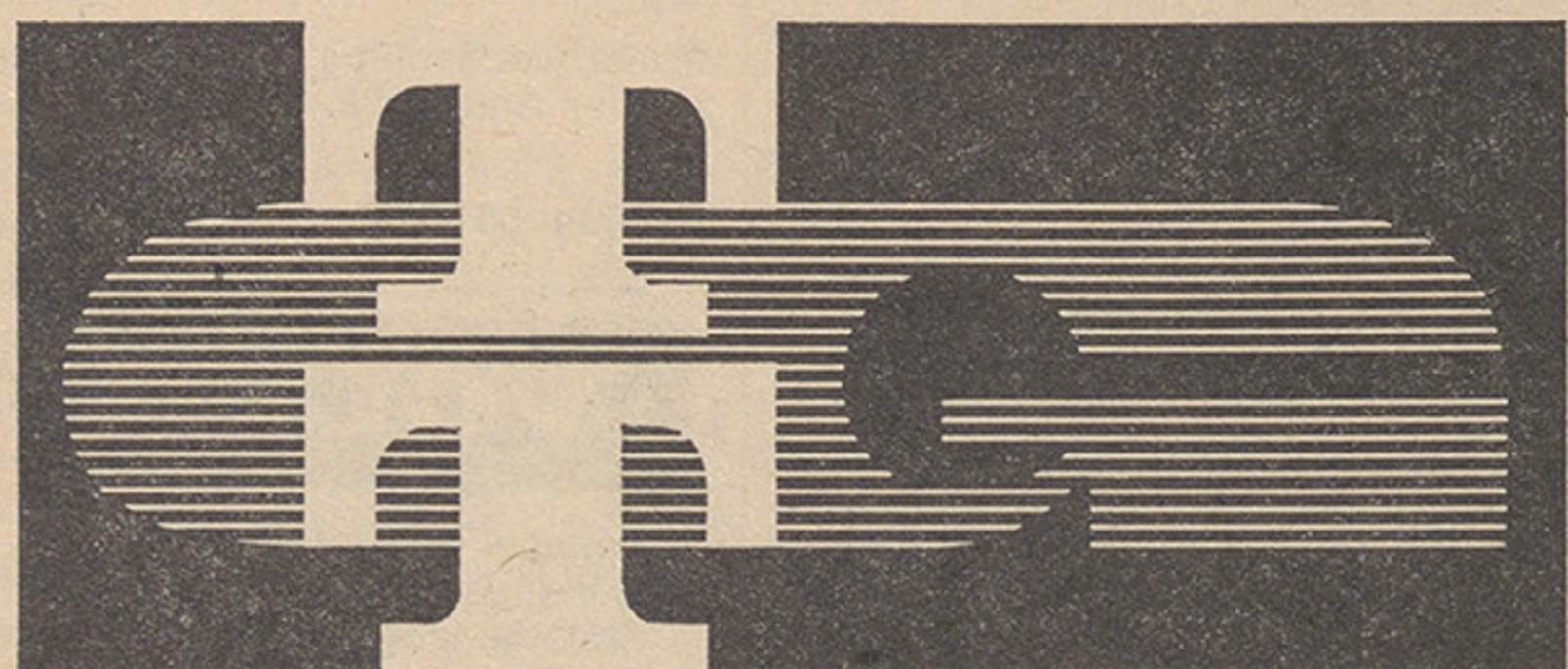
Technische Schönheit für heute und morgen — bestechend elegant — der Commodore.

Sportlich — komfortabel — kraftvoll! (Sieht teurer aus als er ist.)

ab Fr. 13300.-

...doch auch der beste Wagen braucht fachmännische Pflege!  
Vertrauen Sie auf unseren sorgfältigen Service!

Sie sind für eine Probefahrt bei uns freundlichst eingeladen.



## Tip-Top-Garage AG. Zürich

Claridenhof b. Kongresshaus Tel. (051) 23 05 55 Küsnacht ZH Seestrasse 117 Tel. (051) 90 51 60  
Goldbrunnenstrasse 120 Tel. (051) 33 35 35 Schlieren Badenerstrasse 78 Tel. (051) 98 47 44

Garage J. Erne  
Ober-Engstringen  
Zürcherstrasse 55  
Telefon 98 73 62

Garage W. Sieber  
Unter-Engstringen  
Hönggerstrasse 18—20  
Telefon 98 78 94

Garage Ch. Rigoni  
Heinrichstrasse 210  
Telefon 42 04 99

SPERRY RAND AG

# UNIVAC

European Field Engineering Center

Where is a friendly

## Telephone/Telex Operator and Receptionist

who would like to join our international team of engineers and instructors?

Our modern offices are located at the outskirts of Zürich-Höngg and can easily be reached by bus.

If you speak English fluently and enjoy a dynamic working atmosphere, please call 56 28 00, ext. 19, in order to arrange an appointment, or send us your application.

UNIVAC European Field Engineering Center  
Rütihofstrasse 20, 8049 Zürich

**AUSTIN MINI 1000 Mk II**  
Mini für jedermann.  
und für jedes Budget.  
Für AUSTIN zu:  
Garage GENTINETTA AG  
Am Wasser 52, 8049 Zürich  
Telefon 051 443837

## Zum Muttertag

offerieren wir Ihnen gediegene Geschenke

Ferner: solange Vorrat Camping-Wagen mit Puppe,  
zum Schlagerpreis à Fr. 29.80  
Puppen-Stuben (zusammenlegbar), Schlagerpreis 29.80  
Verkaufsladen, 2teilig, Schlagerpreis 29.80  
Kastenwagen ab Fr. 60.—

## Spielwaren Geschenkartikel Greber

Regensdörferstrasse 17  
(Imbisbühlstrasse 40) Telefon 56 81 95

## Krankenmobilen- Magazin

des Samariterverss Zürich-Höngg  
Kirchgemeindehaus Ackersteinstrasse 190  
Telefon 56 51 20

Wir vermieten alle Krankenmobilen wie Krücken, Fahr-  
stühle, Nachtstühle, elektrische Milchpumpen, Kinderwaa-  
gen usw. Günstige Mietpreise. Für Mitglieder Ermässigung.  
Oeffnungszeiten 9.00 bis 11.00; Donnerstag geschlossen.